

Jordaniens König Hussein zur Untersuchung in Graz

Nur vier Stunden blieb der Monarch in Graz. Nach der Untersuchung im LKH flog er gleich nach Zürich weiter: Jetzt urlaubt er am Arlberg.

■ VON CHRISTIAN WENIGER

Sorgfältig versuchte man, jedes Risiko auszuschalten. Auf dem Dach der Hals-Nasen-Ohren-Klinik mußte der Schnee weggeräumt werden, um Platz für Scharfschützen zu schaffen. Beamte inspizierten die Spitalräumlichkeiten. Unterdessen lag am Flughafen Thalerhof der 32 Meter lange rote Kokosläufer bereit; um 15.20 Uhr landete gestern die Lockheed Tristar der Royal Jordanian mit dem 59-jährigen König Hussein, den Prinzen Hamzah (19) und Ali (13) sowie Gefolge an Bord. Der Haseschemitenmonarch kam aus Amann, um sich im LKH Graz von Hals-Nasen-Ohren-Spezialisten durchchecken zu lassen.

Schon vor rund fünf Wochen war HNO-Professor Heinz Stamberger in die jordanische Hauptstadt gerufen worden, um eine Erkrankung des Herrschers zu behandeln. Nun stand die Nachuntersuchung an.

Entsprechend dem privaten Charakter des Besuchs lief auch



Roter Teppich am Flughafen für den Privatbesuch aus Jordanien

der Empfang auf dem Flughafen ab. Wohl wehte eine aus Wien herbeigeholte jordanische Fahne, aber eine militärische Ehrenformation marschierte nicht auf.

Landeshauptmann Josef Krainer überreichte dem hohen Gast in der „Robert-Stolz-VIP-Lounge“ als Geschenk einen alten Stich. Vom Flughafen fuhr der Konvoi direkt in das LKH. Sicherheitskräfte riegelten das Ge-

lände der Klinik hermetisch ab. Sogar auf dem Balkon wachten Scharfschützen. „Hussein zählt zu den am meisten gefährdeten Persönlichkeiten. Wir haben alles Erdenkliche getan, um seine Sicherheit zu gewährleisten“, erklärte Polizeichef Karl Müller.

Die Professoren Michael Moser (Klinikvorstand), Heinz Stamberger und Gerhard Friedrich kontrollierten das Befinden des königlichen Patienten. Auch der Chefpilot und ein General wurden untersucht.

Bis zur letzten Minute war es offen, ob der Monarch in Graz übernachtet. Vorsorglich hatte man im „Grand Hotel Wiesler“ 45 Zimmer reservieren lassen. Doch Professor Stamberger zeigte sich mit dem Erfolg seiner Behandlung zufrieden, und sein hochgestellter Patient entschloß sich, gleich wieder abzureisen. Vier Stunden nach der Ankunft, verließ der König die Steiermark wieder. Seine Maschine nahm Kurs auf Zürich, Hussein begibt sich mit seinen Söhnen zum Schiurlaub nach Züri, wo sie von Königinnen erwartet werden.

CHRISTIAN WENIGER



RAUCHKUCHL

Smalltalk. Der Chefpilot des Herrschers war gestern fast arbeitslos. König Hussein, bekannt als begeisterter Flieger, nahm selbst im Cockpit Platz und brachte den Riesenvogel nach Graz-Thalerhof. LH Josef Krainer begegnete dem hohen Gast gestern zum ersten Mal, aber er konnte beim Smalltalk von einem Erlebnis berichten, das im Zusammenhang mit Hussein stand: „Am 26. Oktober war ich mit der Diözesanwallfahrt in Jerusalem. An diesem Tag unterzeichnete der König den Friedensvertrag mit Israel.“

Honorar. Zur Untersuchung in der HNO-Klinik brachte der König auch zwei Leibärzte und seine Krankenschwester mit. Eine kurze medizinische Betreuung wurde übrigens auch Prinz Ali zuteil. Univ.-Prof. Helmut Kerl, Chef der Klinik für Dermatologie, schaute den jungen Mann an und diagnostizierte bei dem 13-jährigen Prinzen lediglich eine in diesem Alter übliche Akne. Das LKH braucht sich um das Entgelt für die Versorgung des Königs und seiner Begleitung nicht zu sorgen: Die jordanische Botschaft begleicht die Rechnung.

Rosenstrauß. Helga Weber, Direktorin des „Grand Hotel Wiesler“, wartete vergeblich. König Hussein nahm die für ihn reservierte, frisch renovierte Suite nicht in Anspruch. Womit die Hotelchefin nicht rechnete, denn Jordaniens Botschafter Husam Abu Ghazaleh hatte sogar einen Strauß lachsfarbiger Rosen (Husseins Lieblingsblumen) in die Suite stellen lassen.



Die Lockheed Tristar wurde vom König nach Graz-Thalerhof pilotiert



Rosen für den König in der Suite